

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 2 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum

Dienstag, den 24. Januar 1882.

Abonnementspreis halbjährlich 1 R 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 R 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 R 70 S.

Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“

auf das mit dem 1. Januar begonnene vierteljährliche Abonnement werden noch fortwährend bei der Redaktion, für auswärts bei den betr. Poststellen oder den Postboten, angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die K. Pfarrämter.

Das K. evang. Consistorium hat die Erhebung statistischer Notizen über die Arbeitsschulen im Schuljahr 1880/81 angeordnet und sind zur Ausführung dieser Anordnung an diejenigen Pfarrämter, in deren Parochie das Besuchen von Arbeitsschulen diesseits bekannt ist, die entsprechenden Formulare versendet worden.

Diejenigen K. Pfarrämter, in deren Parochie noch Arbeitsschulen bestehen, und welche ein solches Formular noch nicht erhalten haben, werden aufgefordert, hiervon baldigst Anzeige hierher zu erstatten.

Den 23. Jan. 1882. K. gen. Oberamt in Schlußbach
Hartland. Berg.

Politische Nachrichten

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Jan. (Reichstag.) Zweite Lesung der Vorlage betr. den Zollanschluß Hamburgs. Nach § 1 behält Art. 34 der Reichsverfassung fortdauernde Anwendung auf das künftige Hamburger Freihafen-Gebiet. Dr. Hänel nimmt das Wort. Derselbe begründet seinen Antrag, wonach die unter Zollflagge und Leuchte von der See nach dem Freihafen-Gebiet und umgekehrt transittirenden Schiffe von der zollamtlichen Behandlung befreit sein sollen. Ohne den Antrag sei die Bewilligung der 40 Millionen geradezu in's Wasser geworfen. Der Bundesrath sei seiner Stellung und Aufgabe nach nicht geeignet, einseitig die Modalitäten des Zollanschlusses festzustellen. Der Antrag der Fortschrittspartei sei nicht ein Ausfluß partikularistischer Tendenz, um Hamburg gegen das Reich auszuspielen, sondern lediglich ein Produkt sachlicher Erwägungen. Das Vorgehen des Bundesraths in der Hamburger Frage sei von vornherein geeignet gewesen, Konflikte zu erzeugen. v. Kleist-Retzow bestreitet, daß eine PreSSION auf Hamburg stattgefunden habe. Das Verhalten der Reichsregierung gegenüber dem Staate Hamburg sei ein großartiger Akt nationaler Politik, welcher Hamburgs Rechte und historische Privilegien achte und respektire, dabei aber dessen

Stellung im Welthandel dem Reiche nutzbar mache. Redner bittet um Annahme der Vorlage, welche die Reichsverfassung zum Abschluß bringen wolle. Finanzminister Bitter wendet sich gegen die Ausführungen Hänel's und rechtfertigt das Vorgehen der Reichsregierung in der Hamburger Frage. Von einer PreSSION gegen Hamburg und den Reichstag könne keine Rede sein, um so weniger, da die Regierung sich bewußt sei, streng auf dem Boden des Rechts und ihrer Kompetenz sich zu bewegen. Pfafferoth und Langwerth von Simmern bekämpfen, Mayer (Jena), Windthorst befürworten die Vorlage. Auf Anfrage Windthorst's erklärt Staatsminister Bitter, er halte zwar die von der Kommission beantragte Resolution für überflüssig, trage aber kein Bedenken, seine Zustimmung dazu auszusprechen. Windthorst bezeichnet den Inhalt des §. 1 als das Maximum des Erreichbaren und bittet, den Antrag Hänel abzulehnen und die Resolution der Kommission anzunehmen. Der Antrag Hänel wird abgelehnt und §. 1 in der Kommissionsfassung angenommen. Für §. 2 (Bewilligung von 40 Mill. als Reichszuschuß) spricht Sandmann, dagegen in längerer Rede Wambberger. Das Haus vertagt die Debatte bis morgen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Jan. Vorgestern fand in der Herzegowina das erste größere Gefecht zwischen österreichischen Truppen und einer 80 Mann starken Abtheilung Aufständischer statt. Von den unfrigen sind ein Offizier und fünf Mann verwundet, die Insurgenten haben zehn Mann verloren. Die Aufständischen wenden ihre alte erprobte Taktik an; sie überfallen die Truppen und ziehen sich nach dem Gefecht in ihre unzugänglichen Schlupfwinkel zurück. Sämmtliche Berichte konstatiren die vollständige Organisation des Aufstandes.

Frankreich.

Paris, 20. Jan. Die gestrige Abstimmung brachte allen Lagern eine unerwartete Ueberraschung, selbst die Feinde der Listenwahl hatten eine solche zerschmetternde Mehrheit nicht erhofft, in ihrem Lager war daher die Freude überaus groß. Alle stimmen darin überein, daß die Listenwahl zu Grabe getragen sei. Gegen sie war hauptsächlich der Widerwille der Kammer gerichtet, während unter den 32 nur 3 erklärte Gegner jeder Senatsrevision sitzen. Die Zusammensetzung der Commission verbürgt, daß diese die Verwerfung der Listenwahl beantragen wird. Dagegen ist es unklar, ob nicht gar eine Gesamtrevision der Verfassung beantragt wird, welche natürlich der Senat seinerseits verwerthen würde. Die Justice nennt die gestrige Abstimmung vernichtend und kann an eine Aenderung des Stimmverhältnisses nicht glauben, sie verlangt eine rasche Berathung und schließt: „in einigen Tagen wird die Kammer oder das Ministerium am Boden liegen.“ Der Intransigant jubelt, daß Gambetta unterlegen ist. Nie sei eine derartige Opposition irgend einem Ministerium gemacht worden, wie diesmal einem republikanischen Ministerium von einer republikanischen Mehrheit. Die Gambettisten sind sehr entnuthigt und erkennen offen das Gewicht der Abstimmung an.

Feuilleton.

Der alte Komödiant.

Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung.)

Nach fünf Minuten rauchte es zum zweiten Male und das junge Mädchen erschien wieder. Diesmal öffnete es einen Fensterflügel. Die kalte Nachtluft zog herein.

„D, dachte Knöbel, das ist überflüssig, Er zog den Kopf so weit unter die Decke, daß nur die Augen sichtbar blieben. Und so konnte er beobachten, ohne gesehen zu werden.“

Das Mädchen rief leise aus dem Fenster:
Aufgepaßt!
Dann warf es eine Strickleiter hinab, deren oberstes Ende es an dem Fensterkreuze befestigte.

„Gut! rief es leise, sich hinabbiegend. Kommen Sie. Einige Sekunden später erschien der Kopf eines Mannes am Fenster. Agnes! flüsterte er.“

„Ich bin es!
Wie steht es?
Alles gut.
So kann ich einsteigen?
Natürlich. Ich gehe, um Ihre Ankunft zu melden.“

Agnes huschte fort. Der Mann sprang mit einem gewandten Sage in das Zimmer und lehnte das Fenster an. Während dieser Zeit hatte Knöbel rasch die Vorhänge des Bettes zusammen gezogen. Die Spalte, die der schwere Gardinenvorhang gelassen, erlaubte ihm zu beobachten. Er wäre ganz ruhig gewesen, hätte das Felleisen nicht an der Wand gelegen.

Der Mann war eine stattliche, elegante Erscheinung. Der dunkle Oberrock, den er trug, bedeckte eine breite Brust und elegante Taille. Bei jedem Schritte, den er ausführte, kirkten seine Sporen. Jetzt legte er einen Gegenstand auf den Tisch, der wie ein Pistol aussah.

„Nun wird's bedenklich! dachte mit einem Anfluge von Furcht der Alte im Bette. Der Mensch scheint auf einen ernstlichen Angriff gefaßt zu sein. Was wird er mit mir anfangen, wenn er mich entdeckt? Mir scheint, es wäre doch besser, ich übernachtete auf einem Strohlager in der Schenke. Gott mag wissen, was hier vorgeht!“

Der Mann hatte sich auf einen Sessel geworfen und die Arme gekreuzt. Regungslos starrte er vor sich nieder.

Es bleibt dabei, murmelte er so laut, daß es Knöbel deutlich verstehen konnte, ich muß in dieser Nacht zum Ziele gelangen! Bin ich ein Knabe, der unter der Zuchttruthe steht?

Er sprang auf und ging hastig durch das Zimmer. Dann blieb er sinnend am Fenster stehen.

Agnes erschien wieder.
„Gnädiger Herr!
Wo ist Adelheid?
Das Fräulein wird gleich kommen.“



(Eingefandt.) Die sozialpolitischen Strömungen der Gegenwart bilden das Thema, über welches Prof. Dr. Heiß aus Hohenheim in 1/2stündigem fließendem Vortrag im Georgenraum sprach. Einleitend citirte er den Ausspruch seines Großvaters: Die Wissenschaft müsse Gemeingut des Volkes werden und sich nicht im Dienste Einzelner abnützen. Es klingt dies alles gut; allein dann möchten jene Träger der Wissenschaft dieses Geschenk in einer verdaulichen Form dem Volke darreichen, nicht daß dieses mit der harten Schale beschäftigt, ermüdet ehe es zum Kern gelangt und am Ende verstümmt Frucht und Hülle hinwegwirft. Im Weiteren nun entwickelt Redner die ersten Zeichen am sozialpolitischen Himmel. Wie namentlich das Jahr 1848 bestimmend gewirkt habe; daß in der Fortschrittspartei der 50r Jahre das Kind das Licht der Welt erblickte; wie sich nun nach und nach die soziale Strömung concentrirte unter der Leitung des bekannten Agitators Lassalle, der Anstoß gab zum allgemeinen deutschen Arbeiterverein, ein Institut, das anfangs viel von sich reden machte, mit der Zeit aber wegen Zerfahrenheit wieder einschlummerte. Auf dem internationalen Gebiete wirkte gleichzeitig Marx in London, wenn wohl mit mehr Erfolg als Lassalle, allein zu einem nennenswerthen Resultat gelangte auch dieser Volksbeglinder nicht. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß sich auch in ruhig berechnenden Schichten diese soziale Frage einischlich und gerade da am meisten dankbaren Boden fand, denn die von Schulze-Delitzsch hervorgerufenen Associationen dürfen in keiner Weise unterschätzt werden. Das Jahr 1870 71 brachte wenigstens scheinbar für die deutschen Sozialisten Ruhe, aber fast könnte man annehmen nur jene Ruhe, die dem Sturme in so unheimlicher Weise vorausgeht. Und wahrlich die folgenden Jahre spiegelten sich in einem zu klaren Bilde wieder als daß vernünftige Menschen noch zweifeln konnten über die Ziele unserer sozialen Partei, zu welcher der bloße Arbeitertag inzwischen herangewachsen. Das Sozialistengesetz von 1878 wurde notwendig, über welches der Redner so ziemlich den Stab brach. Weit entfernt zu glauben, daß solche eingeleitete Ansichten, wie sie in den Köpfen der heutigen Sozialdemokraten spucken, durch steife Gesetzes-Paragraphen sich aus der Welt verbannen ließen, aber den folgerichtigen Ausschreitungen, wie wir sie in den traurigen Attentaten illustriert finden, präventen, und hierin liegt doch gewiß Erfreuliches genug, über das man nicht einfach hinweggehen kann. Wie schwer die Lösung der sozialen Probleme ist, hat im Weiteren auch Fürst Bismarck begriffen und wenn er mit seinem Staatssozialismus auch noch nicht den rechten Hebel gefunden hat, immerhin bleibt es sein Verdienst, das Reich auf diese Klust aufmerksam gemacht und mit den bislang denkbar besten Mitteln die Ueberbrückung versucht zu haben. Heiß findet zwar auch in diesen neuesten Vorlagen nur Negatives, was sich auch demonstrativ in dem 4. Stande selber vernehmen lässe. Aber welche Partei ist so schnell befriedigt! Predigt nicht die „Germania“ täglich, daß die nunmehr eingebrachten Kirchenvorlagen nur der Anfang vom Ende wären; oder was werden wir mitverleben, wenn einst dem Eugen Richter das Heft geboten würde, welsch ein Stück schmitte er nicht aus dem Staatskörper? L'appetit vient en mangeant! Auf der andern Seite fanden wir den Appell an die Kirche denn doch zu sanguinisch. Den wohlthunenden Einfluß auf die Gemüther auch in dieser Sache nicht zu leugnen, möchten wir aber wirklich eine Agitation seitens der Geistlichen ausgeschlossen wissen wie sie uns in Stöcker in nicht gerade vortheilhaftem Bilde entgegentritt. Diefem Gesalbten könnte vielleicht die Brut, die er mit so vielem Fleiß und Eifer großgezogen, noch höchst unbequem werden, oder vermag jemand ein durch perpetuelle Hebereien verranntes Volk zu berechnen? Die große Enttäufung endlich, in die Redner bei dem Namen „Kathedersozialisten“ geräth, möchten wir nicht durchweg theilen. Wem, wie diesem Stand, es vergönnt ist, nicht gerade zu sehr unter der Ueberbürdung zu leiden, dem mag man nicht verübeln, wenn er sich ab und zu mit der brennenden Frage beschäftigt. Gelangen wir zum Resümé, so glaubten wir in den ganzen bis jetzt vorgenommenen Operationen zur Entfernung dieses Uebels die umgekehrt schaffende Kraft (als sich Mephistopheles dem Faust gegenüber bekräftigte) zu vernehmen. Aber man mache doch positive Vorschläge, die auch nur halbwegs eine Discussion ermdöglichen! Die Gelehrtenwelt ist heute noch so unentschlossen, wie es die Parteigenossen im sozialen Lager selbst sind. Und so lange denkt uns die wirtschaftliche Reform des Reichsoberkammers doch durchaus einer nähern weniger abfälligen Kritik der Mühe werth.

Hierher?
Dies Zimmer ist der sicherste Ort zur Unterredung. Wir haben alles reiflich überlegt. Vorn hinaus schläft der Cerberus, der stets argwöhnt...
Ich strecke ihn durch einen Schuß zu Boden, wenn er mich hindert...
Das werden Sie nicht! rief Agnes erschrockt. Was haben Sie mir versprochen? der Kapitän ist der Vater meines Ernst... Denken Sie an die Folgen einer Uebereilung...
Beruhige Dich mein Kind! Du hast Dir keinen Undankbaren verpflichtet. Wie Dein Ernst mir ein ergebener Freund ist, so bleibe Du meiner Adelheid eine ergebene Freundin.
O, wie muß ich die gute Dame ehren und lieben! Seit sie in unserem Forsthaus wohnt, ist es ganz anders geworden. Ich denke mit Schrecken an den Tag der Trennung.
Eugen! rief leise eine Stimme.
Adelheid!
Eine Dame im weißen Nachtmantel eilte herbei. Sie klog an die Brust des jungen Mannes, der sie zärtlich umarmte und küßte.
Ich begeben mich auf meinen Posten! rief Agnes leise. Wenn sich Verdächtiges zeigt, klopfen Sie an die Thür.
Das knarrende Geräusch ließ sich wieder vernehmen. Dann war es einige Minuten still.
Das ist die Sängerin! dachte Knöbel. Also Adelheid heißt sie. Wenn ich nur wüßte, wer der Liebhaber wäre... ich erfahre es wohl noch. Diese Beiden sind mir nicht gefährlich. Aber um meine Nachstraße ist es

Tages-Neuigkeiten.

Ihre Majestät die Königin haben am 7. Januar d. J. den Pfarrer Faulhaber, Reiseprediger für innere Mission, in Audienz zu empfangen geruht und einen Bericht über die Sache des Haller Diaconissenhauses allergnädigst entgegengenommen.
Nagold, 19. Jan. Gestern widerfuhr unserer Stadt die Ehre, daß in ihr die Jahresversammlung des Sülchgauer Alterthumsvereins abgehalten wurde. Freiherr Hans von Dv von Wachsenburg, der eifrige und unermüdblich thätige Vorstand des Vereins, eröffnete die Versammlung mit einleitenden Worten und kam dann auf „die Fabel von den angeblichen Raubburgen Waldeck etc., die Rudolf von Habsburg 1284 belagert und zerstört haben soll“, zu sprechen. Die Waldecker waren durch Rudolfs Belagerung in den Verdacht gekommen, als hätten sie gegen den Landfrieden gesündigt und Raubereien betrieben. Redner führte mit guter Sachkenntnis und sichtlich Wärme aus, daß weder die Waldecker, die 5 Burgen besaßen, noch die schwäbischen Burgen überhaupt gegen den Landfrieden errichtet waren. Neuere Geschichten bestätigen, daß die Herren von Waldeck Stifftungen an Klöster machten, somit in guten Verhältnissen waren. Das Landvolk freilich, hält, an dem Roman fest, daß z. B. Albrecht von Waldeck ein Raubritter gewesen sei, der alles zusammengeräubt habe — eine Sage, welcher im Württembergischen Lande noch manches Seitenstück beigegeben werden könnte. Wenn demnach die Herren von Waldeck keine Raubritter waren, so fällt die ganze Fabel von den 60—80 Raubburgen, die Rudolf von Habsburg zerstört haben soll. Im Verlauf der Rede verbreitet sich der verehrte Redner ziemlich eingehend über die Heereszüge des nach der kaiserlosen Zeit wieder Ordnung schaffenden Kaisers Rudolf, welcher namentlich das verlorene gegangene Reichsgut wieder zu gewinnen suchte. Auch der beiden Belagerungen Stuttgarts durch Rudolf wurde gedacht. Professor Dr. Hartmann von Stuttgart hielt sodann den zweiten sehr interessanten Vortrag mit großer Gewandtheit und vorzüglicher Sachkenntnis. Der Gegenstand, den er näher zu erörtern sich zur Aufgabe gestellt hatte, war „die älteste Geschichte der Stadt Nagold.“ Redner weist mit Bestimmtheit nach, daß Nagold vorrömischen Ursprungs sei, was er theils aus dem Vorhandensein des Heidenbühls („Krautbühl“), der ohne Zweifel ein großer Grabhügel sei, welcher noch im Laufe dieses Jahres geöffnet werde, theils aus dem Namen des Flusses, der wie Redar, Rade etc. ganz sicher aus der keltischen Sprache abstamme, ganz glaubwürdig bewies. Auch die Burg Hohennagold, eine der 50 Ringburgen Schwabens, stamme sicher aus vorrömischer Zeit. Aus der Römerzeit hat Nagold manches aufzuweisen. Es waren beispielsweise hier und in der Umgegend 5 Römerstraßen erbaut. Am Heidenbühl hat man schon früher römische Gefäße, in der Stadt und auf der Burg auch römische Münzen gefunden. So Schönes wie Wildberg habe allerdings Nagold nicht aufzuweisen. Dort fand man beim Eisenbahnbau in unbedeutender Tiefe einen fein aus Kupfer getriebenen, versilberten Nisthelm, dessen Abbildung vorgezeigt und erläutert wurde. Die Römer waren ganz sicher in Nagold, doch dauerte ihre Herrschaft nicht sehr lange. Zu Ende des dritten Jahrhunderts waren die Allemannen Herren des Landes. Seit 1600 Jahren aber gehört die Stadt zum segneten Schwabenland. Aus der allemannischen Zeit hat Nagold mehreres aufzuweisen z. B. beim Eisenbahnbau gefundene Skelette, Pferdehnochen, Eisenwaffen und Gefäße, ferner fand man beim Bau des Seminars weitere Gräber, auch verschiedene Schmuckfachen (feingearbeitete eiserne Stednadeln und farbige thönerne Knöpfe). Redner zeigt diese hübsch herausgeputzten Gegenstände nebst durchlöcherter Bärenzähnen, die wohl von den Bärenjägern als Anhänger getragen wurden, vor. Schließlich wurde eine kleine Sammlung von Alterthümern besichtigt und eingehend erklärt. Um 1/2 Uhr erfolgte der Schluß der sehr zahlreich von hier und auswärts, namentlich Beamten, Geistlichen und Lehrern — auch den Seminaristen wurde die Theilnahme gestattet — besuchten Versammlung.
Am Abend des 19. d. ließ in BaCanang die Frau des Gerbers Essig ihre beiden Kinder allein in der Stube, um Wasser zu holen. Bis dieselbe zurückkehrte, hatte das ältere Kind die Erdlampe umgestoßen, wobei das jüngere, 1 Jahr alt, so furchtbare Brandwunden erhielt, daß es in

gefallen. Ich liege in einem wundervollen Bette, und kann nicht schlafen. Wenn nur das verwünschte Felleisen meine Anwesenheit nicht verräth.
Er lugte durch die Spalte im Vorhange, Da stand das alte bestaubte Felleisen an der vom Monde beschienenen Wand; die kleinen Räder und der nachlässig zugeworfene Deckel, ließen sich deutlich erkennen. Daneben lehnte der Wanderstab, auf dem der Hut hing.
Man sagt, die Liebe sei blind. Das zärtliche Paar sieht wohl die verrätherischen Dinge nicht.
Mit diesem Gedanken tröstete sich der Alte, der ängstlich bemüht war, auch das kleinste Geräusch zu vermeiden. Bleischwer lag die Müdigkeit auf seinen Augen; aber er konnte nicht schlafen. Ein Gefühl der Aengstlichkeit hielt ihn wach.
Endlich, endlich! rief Eugen mit bebender Stimme. Ich habe qualvolle Wochen verlebt.
Schon seit drei Tagen habe ich Dich mit Sehnsucht erwartet, sagte Adelheid.
Diesen Morgen erhielt ich Deinen Brief.
Diesen Morgen erst?
Der Förster, Agnes' Geliebter, hatte früher keine Gelegenheit, sich mir zu nähern. Aber kaum hatte ich aus dem Brief Deinen Aufenthalt erfahren, als ich meiner Umgebung ankündigte, daß ich zu einer mehrtägigen Jagd verreisen würde. Auf den Plan, den ich gefaßt, komme ich später zurück. Jetzt erzähle mir, meine Geliebte, wie man Dich aus der Residenz entfernt hat. Aus den Einzelheiten lerne ich die handelnden Personen kennen.
(Fortsetzung folgt.)

Folge deren geschrieben, von letzterem einen Bod treue Dachs wohl in den nicht verstan Weiler b folches ab auch pöplf Jahre alt u ein Bruder — In der der Anecht eigenen, mit Wagen soll der Anecht sein, was de hinterläßt ei Spei ten der Spe in Folge de Sand sigen. der Direktion mer erst aus zeitige Anzei werden zur sirt. Der K Berl den capitelfä vestitur des Treslow und Ordensritter ein Diner in — Jit noch sehr z Stats am fo vom 4. I. D — Di 1881 Eugen — A amerika, wel daß der un Verein für i dings sich z Weg durch A das hiezu au sstraße 1 in In Nr. die Frage be infotern gesch kein Vogel fr die Nacht gut Tauben im S doch gegemibe ersten Schnee Samen begnü Keimen heran

Das G sammtkosten- Die Zim Schuld wurde verwaltung be 1. April 1881 Die au 1881 noch Da das Summe vollf Ausgabe für

Das W Hochreservoirs, Ueber-Eichsam Zweck) wurd 132,000 Mark Schuld ist zu 1/2 % der S An Brui Betrag zur B



Folge deren erlag. — Von Pfalzgrafenweiler wird dem „S. M.“ geschrieben, daß zwischen Frutenhof und Unternusbach der Jäger Doster von letzterem Ort todt aufgefunden worden sei. Derselbe hatte am 16. Nachm. einen Boß erlegt und scheint auf dem Heimwege erfroren zu sein. Der treue Dachs hatte ihn nicht verlassen, auch Nothzeichen gegeben, die aber, obwohl in den beiden nur 10 Minuten entfernten Ortschaften gehört, leider nicht verstanden wurden. — Am Mittwoch Abend gingen 2 Knaben von Weiler bei Schorndorf nach der Rens, um auf dem Eis zu schleifen, da solches aber noch sehr schwach war, brach es mit einem der Knaben, welcher auch plötzlich im Wasser verschwand und ertrank. Der Ertrunkene ist 12 Jahre alt und der einzige Sohn seiner Eltern, indem vor einigen Jahren ein Bruder desselben durch einen Fall vom Garbenloch das Leben einbüßte. — In der Nähe von Wendelsheim N. Rottenburg wurde am 19. d. der Knecht des Baumunternehmers B. Haug von Wurlingen von seinem eigenen, mit Steinen beladenen Fuhrwerk in einem Hohlwege erdrückt. Der Wagen soll durch Aushängen des Sperrstrichschlüssels in Schuß gerathen und der Knecht zwischen denselben und das Gestade seitwärts gedrückt worden sein, was dessen alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Der brave fleißige Mann hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

Speier, 20. Jan. Seit lehten Mittwoch Nachmittag sind die Fahrten der Speier-Heidelberger Bahn über die Rhein-Schiffbrücke eingestellt, da in Folge des abnorm niederen Wasserstandes einige Brückenjoche auf dem Sand sitzen. Das Speier Publikum erfährt, Dank der Rücksichtslosigkeit der Direktion der Speier-Heidelberger Bahn, derartige Verkehrsstörungen immer erst aus dem redaktionellen Theile der hiesigen Blätter, da eine rechtzeitige Anzeige der betr. Direktion überflüssig erscheint. Die Brückenjoche werden zur Zeit von dem Sande heruntergewunden und in den Hafen bugfirt. Der Rhein hat das Ansehen eines großen Baches.

Berlin, 20. Jan. Der Kaiser vollzog heute mit den hier anwesenden capitelfähigen Rittern des Schwarzen Adler-Ordens im Schlosse die Investitur des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein und der Generale v. Treslow und v. Stosch, und hielt darauf ein Ordenskapitel ab, worin 30 Ordensritter theilnahmen. Heute Nachmittag findet zur Feier des Capitels ein Diner im Schlosse statt.

— Fürst Bismarck leidet an einer starken Erkältung und es gilt als noch sehr zweifelhaft, ob er im Stande sein wird, der dritten Lesung des Etats am kommenden Samstag beizuwohnen, in welcher der königliche Erlaß vom 4. l. M. zur Sprache gebracht werden soll.

Bermischtes.

— Die Gesamtsumme der nach den Vereinigten Staaten 1881 Eingewanderten beträgt 719,000.

— **Notiz für Auswanderer.** Für Auswanderer nach Nordamerika, welche über Bremen reisen, wird die Mittheilung von Werth sein, daß der unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Carstens bestehende Verein für innere Mission in Bremen die Fürsorge für Auswanderer neuerdings sich zur besonderen Aufgabe gemacht. Diejenigen, welche auf ihrem Weg durch Bremen Rath oder Auskunft brauchen und suchen, mögen sich an das hiezu aufgestellte Mitglied jenes Vereins, Herrn Pastor Cump, Nollandsstraße 1 in Bremen wenden.

Landwirthschaftliches.

In Nr. 2 und 3 des Wochenblatts für die Landwirthschaft finden wir die Frage beantwortet, sind Feldtauben nützlich? Als nützlich sind dieselben insofern geschildert, als sie die Menge von Unkrautsamen auffuchen, die sonst kein Vogel frisst. Außer einem interessanten Artikel eines Taubenbesizers, die Zucht guter Feldtauben betreffend, finden wir das schädliche Treiben der Tauben im Spätherbst noch nicht erwähnt, was der Nützlichkeith derselben doch gegenübergestellt werden dürfte. Befamlich werden dieselben vor dem ersten Schnee nicht gefüttert, und so müssen sie sich mit bereits gekelmtem Samen begnügen, den sie dann auch zur Kräftung ihres Lebens an den Keimen herausziehen.

Ueber den städtischen Haushalt.

(Fortsetzung)

II. Gasverwaltung.

Das Gaswerk wurde in den Jahren 1870/72 erbaut mit einem Gesamtkosten-Aufwand von 59,482 fl. oder 101,969 M. —

Die Zinsen aus der zu Bestreitung dieses Baukapitals aufgenommenen Schuld wurden seither ausschließlich aus den eigenen Erträgen der Gasverwaltung bezahlt, überdies wurden aus den Ertragsüberschüssen bis zum 1. April 1881 erübrigt 21,848 M. 68 S.

Die auf dem Gaswerk haftenden Passiven betragen pro 1. April 1881 noch 80,120 M. —

Da das Gaswerk die zur Verzinsung und Schuldentilgung erforderliche Summe vollständig selbst erträgt, so hatte die Stadtpflege niemals eine Ausgabe für dasselbe.

III. Wasserwerk.

Das Wasserwerk (eiserne Röhrenleitung für sämtliche Quellen, 3 Hochreservoirs, Hausleitungen für 330 Abonnenten, 28 öffentliche Brunnen, Ueber-Eichsammel-Bassin, Abwasserleitung, 72 Hydranten für Feuerlösch-Zwecke) wurde im Jahr 1878 mit einem Gesamtkosten-Aufwand von 132,000 Mark erbaut. Die zu Bestreitung dieses Betrags aufgenommene Schuld ist zu 4 1/2 % zu verzinsen und in 52 Jahren zu tilgen, wozu jährlich 1/2 % der Schuld erforderlich ist.

An Brunnenzinsen werden jährlich eingenommen 7100 M., welcher Betrag zur Verzinsung, planmäßiger Schuldentilgung und Verwaltung aus-

reicht, es hat deshalb die Stadtpflege für das Wasserwerk keinerlei Ausgaben, im Gegentheil betragen die Ausgaben der Stadtpflege für öffentliche Brunnen jährlich jetzt nur noch 600 M., während sie früher durchschnittlich 2000 M. betragen. Hiernach haben am Gas- und Wasserwerk nur diejenigen Einwohner etwas zu bezahlen, welche die Einrichtungen derselben benötigen.

IV. Armenpflege.

Einnahmen:

	M	S
Von dem Vermögen im Almosen stehender Personen und sonstige Erfäge von auswärtigen Armenverbänden in 141 Fällen	4168.	56.
Freiwillige Beiträge (Färberstift und sog. Glöckelgeld)	1079.	58.
Legat	35.	65.
Zinse aus dem Capital-Vermögen	3016.	07.
Opfer	50.	—.
Antheil an der Hundsteuer	376.	79.
Ungeldsstrafen-Antheil	4.	32.
Liegenschafts-Ertrag	36.	—.
Summe	8766.	97.

Ausgaben:

	M	S
Unterstützungen auf Wieder-Erfag an die aus auswärtigen Armenverbänden angehörige Personen	2813.	97.
Steuern und Abgaben	242.	33.
Befoldungen (Armenpfleger, Armenarzt und Wundarzt)	971.	25.
Baukosten	317.	67.
Wochengelder an 66 Personen (thut pr. Person 72 M. 18 Pf., oder durchschnittlich 1 M. 39. Pf. pro Woche.)	4764.	10.
Gratualien	480.	50.
Lehrgelder	240.	—.
Hauszinsbeiträge an 49 Personen (Durchschnittlich pro Person oder Familie 16 M. 43 Pf. pr. Jahr.)	805.	82.
Verpflegungskosten von 4 Geisteskranken	1169.	01.
Verpflegungskosten von 21 ertnlosen beziehungsweise unehelichen Kindern, Kurkosten u. an auswärtige Anstalten für auswärtig befindliche bedürftige Ortsangehörige	2573.	61.
Medikamente für arme hiesige Einwohner	698.	10.
Begräbniskosten	76.	91.
Kost für 21 Fräundner (durchschnittlich für 1 Person 177 M.)	3466.	23.
Für Krankenkost	185.	52.
Für Kleidung und Bettzeug der Fräundner (1 Person 13 M. 36 Pfennig),	290.	60.
Medikamente für Fräundner (1 Person 5 M. 80 Pf.)	121.	71.
Begräbniskosten	15.	—.
Für Wasch und Beleuchtung	170.	53.
Rechnungsbücher, Revisions- und Abhörkosten	94.	72.
Buchbinder- und Druckkosten	23.	56.
Aufwand auf das Inventar	45.	58.
Tagelöhne	20.	57.
Porto-Auslagen	34.	94.
Abgang und Nachlaß	340.	92.
Summe	19,933.	15.
Defizit	—.	—.
Summe	11,166.	18.
welcher Betrag von der Stadtpflege zu bezahlen ist.	—.	—.
Das in Capitalien u. bestehende Vermögen der bürgerlichen Armenpflege beträgt pro 1. April 1881	66,544.	—.
Defalcation von der Stiftungsarmenpflege	32,116.	—.
Summe	98,660.	—.
worauf keine Schulden haften.		

(Fortsetzung folgt.)

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Bestellungen auf Obstbäume, für deren Lieferung in tabelloser Waare eine Concurrnz eröffnet werden wird, werden noch den ganzen Monat Januar auch von Nichtmitgliedern angenommen von C. Horlacher, Secr.

Kühn'sche Patent-Fauchvertheiler.

ein im Bezirk schon mehrfach eingeführter, von allen Feuern sehr empfindlicher und bei gegenwärtiger, für die Ausfuhr der Galle so günstigen Jahreszeit kaum entbehrlicher Apparat, sind zur Ansicht aufgelegt bei C. Horlacher, Secr.

Georgenium.

- Neues in der Bibliothek.
- 1) Kant als Naturforscher, Philosoph und Mensch. Von Dr. Herbst.
 - 2) Die Blindheit und ihre Ursachen. Von Dr. A. Ritter von Reuß in Wien.
 - 3) Ueber den Einfluß der Leibesübungen auf den menschlichen Körper. Von Dr. F. Beck in München.
 - 4) Das Weib im altgermanischen Recht und Leben. Von Dr. F. Dahn Professor in Königsberg.



Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Wildberg.

Holz-Verkauf



Samstag, den 28. Jan., Vormittags 9 Uhr, aus Staatswald Bettenberg:

1022 St. fichtene und 33 St. eichene Derbstangen, 587 St. fichtene Reisstangen, 13 Km. Nadelholzschleiter und Prügel, 4710 St. gebundenes Nadelholzreisfach und 30 St. ungebundene Kfazienwellen.

Entfernung von der Station Wildberg $\frac{3}{4}$ Stund mit ebener Abfuhr. Zusammenkunft beim Bahnübergang unten beim Wärrterhaus.

Revier Hirzau.

Brennholz-Verkauf



Montag, den 30. Januar, Vormittags 9 Uhr, im Köhle in Hirzau aus Lügenhardt, Abth. Birkenhau und Breitackerwald:

1 Km. eichene Scheiter, 8 Km. dto. Prügel, 57 Km. buchene Scheiter, 194 Km. dto. Prügel und Anbruch, 306 Km. Nadelholzschleiter und 786 Km. dto. Prügel und Anbruch, sowie 2930 St. gebundene buchene Wellen.

Calw.

Fahrniß-Verkauf.

In der Nachlasssache des Gottlob Eble, Gürtlers von hier, findet am Donnerstag und Freitag, den 26. und 27. ds. Mts., je von Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr an eine Fahrniß-Auktion gegen Baarzahlung statt, und kommt hierbei vor:

am Donnerstag: Gürtler- und Kurzwaaren aller Gattungen, Handwerkszeug, ein Marktstand u. dgl.; am Freitag: Haushaltungs-Fahrniß durch alle Rubriken. Hierzu werden die Liebhaber eingeladen.

Den 23. Januar 1882.

Theilungsbehörde.

Calw.

Haus-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse der Christian Zipperer, gew. Waldschützen-Chefrau hier, kommt am Donnerstag, den 26. Januar 1882, Vormittags 11 Uhr, die Hälfte an Haus Nr. 294 im Zwinger und einige Almandbäume zum letztenmal zum Verkauf.

Rathschreiberei. Saffner.

Altburg.

Lang- und Scheiterholz-Verkauf.



Am Freitag, den 27. ds. Mts., Nachmittags 1 Uhr, werden aus dem Gemeindewald auf hiesigem Rathhaus

319 St. Langholz mit 151,29 Km., und zwar II Classe 1,54 Km., III Classe 15,28 Km., IV. Classe

131,49 Km., V. Classe 2,98 Km., sowie 48 Km. Scheiter- und Prügelholz im Aufstreich verkauft. Die Abfuhr ist günstig. Käufer sind eingeladen.

Aus Auftrag: Schultheiß Koller.

Liebelsberg.

Stangen-Verkauf.



Am Mittwoch, den 25. ds. Mts., von Vormittags 10 Uhr an werden aus dem hiesigen Gemeindewald nachstehende (zu $\frac{2}{3}$ rothtannene) Stangen verkauft:

2-5 Met. lang 2500 Stück, 5-7 " " 750 " 7-9 " " 450 " 9-12 " " 200 "

Die Zusammenkunft ist hier im Ort, die Abfuhr günstig. Den 19. Januar 1882.

Gemeinderath.

Oberhangstett.

Hopfenstangen-Verkauf.



Am Mittwoch, den 25. ds. Mts., von Nachmittags 1 Uhr an werden in hiesigem Gemeindewald 1000 Stück meist rothtannene Hopfenstangen von 7-13 Met. Länge zum Verkauf gebracht.

Zusammenkunft im Ort. Den 19. Januar 1882.

Gemeinderath.

Neuweiler.

Berschindlungs-Offord.

Am Samstag, den 28. ds. Mts., Nachmittags 1 Uhr, wird die Berschindlung der westlichen und sämtlichen Außenwänden am hiesigen Schulhause auf dem Rathhause veranordnet.

Gemeinderath.

Rohrdorf, D.A. Horb.

Der vermählte blödsinnige Joseph Schweizer von hier (Wochenblatt Nr. 8.) ist wieder beigebracht.

Den 20. Jan. 1882.

Schultheißenamt. Fahnacht.

Privat-Anzeigen.

Kaffee

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten hält zu geneigter Abnahme empfohlen

C. Serva.

Erdöl,

pr. Liter 28 S, bei D. Herion.

Ein Zimmer

mit Kochofen ist sogleich oder bis Georgii zu vermieten bei Sattler Haus er.



Billigste Reisegelegenheit!
Rotterdam -- New-York
frei ab Mannheim mit 200 Pfund Gepäc für **nur Mk. 90.**

Wer diese billige und gute Gelegenheit noch benützen will, möge sich beeilen, da die Preise bald steigen werden. Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich

Emil Georgii.

Für die Monate Februar und März

kann bei allen Postämtern auf die **Neckarzeitung in Heilbronn** abonniert werden. Preis für diese zwei Monate sammt Postgebühren nur 1 Mk. 80 Pfg. Zu zahlreichen Bestellungen ladet ein Die Expedition der Neckar-Zeitung in Heilbronn.

Kaiserlich Deutsche Post.



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt



Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Ernst Schall am Markt in Calw,
Franz X. Decker in Weil d. Stadt,
Carl Woehle in Leonberg,
Gottlob Schmid in Nagold.

Lehelings-Besuch.

Einen wohlherzogenen jungen Menschen nimmt sofort in die Lehre Friedrich Schroth, Bäder.

Calw.

Wohnungen

2 freundliche geräumige Wohnungen sammt allem erforderlichen Zugehör hat bis Lichtmess oder Georgii im ehemals Ch. Vokenhardt'schen Hause

zu vermieten, auch könnte auf Wunsch ein Laden mit gemiethet werden von R. Burkhardt, Flaschner. Weiterer Kellertheil kann auch noch gemiethet werden.

In meinem älteren Haus ist eine

Wohnung

sogleich zu vermieten. Johannes Keller.

Ge sucht

wird auf Lichtmess eine tüchtige, nicht mehr zu junge Hausmagd. Näheres im Comptoir d. Bl.

Calw. Fruchtpreise am 21. Januar 1882.

Getreidegattungen.	Voriger Preis Str.	Neuer Preis Str.	Gesamter Betrag Str.	Händler Preis Str.	Im Reich gebil. Str.	Döchter Preis		Wahrer Mittel Preis		Niederst. Preis	Verkaufs-Summe	Wegen den vor. Durchschnittspreis mehr wenig			
						1	2	1	2			1	2		
Wagen	—	—	—	—	—	12	70	12	60	12	50	718	30	—	—
Kernen	—	57	57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Einsele	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	17	20	—	—
Gesetel	—	63	63	—	—	9	—	8	90	8	80	56	—	—	3
Dinkel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	7	—	6	74	6	50	558	50	—	—
Haber	10	73	83	83	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	10	195	205	205	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Stadtschultheißenamt

Ersteint Die Einr Spaltige Zeit

für die M ämtern, Po vom laufen

Meh veranmlur nehmigte D kammt zu Der A

Den übrigen zu festzusetzen. Der dem die V scheinigen z Den

Bekann be

1 Be

Erfaordnu

1) Alle

1. Februar

2) Die

dem der M

dauernden

stiges, d. h.

ständig ist, f

3) Wer

noch einen

und wenn d

die Eltern o

4) Bei d

legen, isfern

5) Sind

zur Stamm

Eltern, Bo

zur Stamm

6) Die

Weise seiten

eine endgilti

erfolgt ist.

pflchtjahr e

getretene Be

des u.) dab

7) Von d

jenigen Milii

r a u m von

laufende Ja

8) Militä

eines ihrer

